

K i r c h l i c h e s a u s R o p p e n

In der Frühgeschichte des Christentums im Oberinntal ist Dormitz bei Nassereith die Pfarre oder doch Begräbnisstätte vielleicht auch für Roppen gewesen, so wie es für das äussere Ötztal bis hinein zum "Tumpmer Stoag", dem "Gesteig" der Urkunden, und für das innere Ausserfern (Zwischentoren) usw. gewesen ist.

Später wird Imst, die älteste Pfarre dieser Gegend, doch jünger ~~als~~ Dormitz, an deren Stelle getreten sein. Ein "Oppidum Humiste" wird 763, ein Pfarrer 1267 erwähnt. Noch später, nämlich 1534 trat Karres, das anscheinend als Siedlung zwar jünger als Karrösten, das "Oista" der Urkunden, ist, zuerst mit einer Kaplanei, später Kuratie an die Stelle von Imst, nämlich für Karres und Roppen. Aber eine eigene Kirche hatte Roppen viel früher als Karres. Schon Bischof Albert von Brixen (1323-1336) erteilte der Leonhardskirche in Roppen einen Ablass. Ebenfalls Bischof Rudolf von Konstanz am 21. November (1330) (?) und Heinrich von Starkenberg, der damalige Grundherr weitum, stiftete 1337 eine Wochenmesse für die "Lienhardtskirche" in Roppen. Diese Messe mußte von Imst aus durch einen der dortigen Kooperatoren "persolviert" werden.

1736 bewilligte das fb. Ordinariat Brixen die Errichtung der Kaplanei in Roppen und bestimmte den (von der Gemeinde erbetene.) Kooperatoren von Wenns Kaspar Anton Posch als ersten Kaplan. (Posch kam schon 1739 als Kuratieprovisor nach Weerberg.)

Der Wunsch der Gemeinde Roppen, ihre Kaplanei zu einer Kuratie zu erheben, fand zwar ein geneigtes Ohr beim Fürstbischof Graf von K^ugigl, der sogar eintausend Gulden aus seinen eigenen Vermögen anweisen ließ, aber der damalige Kurat von Karres fürchtete eine Schmälerung seines eigenen Einkommens und des ^{Gemeinde-}Vermögens der Kirche in Karres. ^{vertretern} Ausserdem wurde er von mehreren unfreundlich gestimmt. Er konnte deshalb nicht dazu gebracht werden, seine Einwilligung zur Errichtung der neuen Kuratie in Roppen zu geben.

Interessant sind die Einwände des Kuraten:

Sein jährliches Einkommen betrage 350 Gulden. Aber die großen "Beschwerden" des Kuraten in Karres müßte beachtet werden. Er

müsse sich das Holz selbst beschaffen. Dies koste ihm 24Fl. Dann müsse er die Tagelöhner, Zehetsammer und Eintrager verköstigen und entlohnen. Ausserdem liege der Widum an der Lndstraße. Auf dieser verkehre viel Volk: Geistliche, Religiösen, Studenten, Convertiten, verdorbene Edelleute, Soldaten und Deserteure, die mit wenigem nicht zufrieden sind. Dazu müsse man noch die Bettler und Grattlzieher rechnen. Zusammen ergaben die Erwähnten eine tägliche Zahl von 30 - 50 Personen, die beim Widum vorsprächen. Auch der Richter des Pfliegerichtes St. Petersberg war der Errichtung der Kuratie in Roppen ungünstig gesinnt. Er wollte die Sache hinausziehen und machte daher den Vorschlag, alle Gemeindeglieder in Roppen einzeln zu vernehmen, ob sie mit der Stiftung einverstanden sind. Denn die Gemeinde sollte sich verpflichten, zu den Zinsen der Stiftungskapitalie, 150 Gulden und 18 Klafter Holz zu geben. Ausserdem sollte der genannte Kurat von Karres 20 Gulden zur Entschädigung für die ausfallende Stola bekommen. Die "allgemeine Volksabstimmung" ergab, daß von 70 Gemeindegliedern acht, dazu ein Weib (Agatha Köllin) dagegen waren.

Also wurde die Kuratie doch errichtet: am 21. April 1745. Und es kam der schon früher erwähnte ehemalige Kooperator von Wenns, dann Kaplan in Roppen Kaspar Posch als Kuratieprovisor nach Roppen.

Aber wegen der 20 Gulden, die als Entschädigung für die ausfallende Stola nach Karres gezahlt werden sollten, kam es schon nach 2 Jahren zu Streitereien. Gemeinde und Kurat wollten nicht mehr zahlen. Und Kurat Posch, der wegen seiner Streitlust bald das Bestehen der Kuratie Roppen gefährdet hätte, wurde 1748 entfernt. Ihm folgte vorerst vom April 1748 bis zum Feber 1749 ein Provisor, dann kam ein Kurat namens Josef Th. Aigner.

Der erste Hilfspriester in Roppen erschien 1831. Hiezu gaben Wohltäter insgesamt 6.239 Gulden.

Schließlich wurde die Kuratie 1891 zur Pfarre Roppen erhoben. Erster Pfarrer war also Josef Rimml; Bauer und Felderer folgten.

Die größte Stiftung zugunsten der Kirche Roppen machten 18... - die Geschwister Leonhard und Maria Ennemoser, u. zwar 5.580 Gulden.

Seit 1745, also 12 Jahre nach Errichtung der Kaplanei, hatte Roppen eine eigene Kuratie. Und ab 1746 wurden hier eigene Kirchenbücher geführt. Die von Karres reichen bis 1645 zurück. Noch älter sind die von Imst: die Totenbücher seit 1632, die Trauungsbücher seit 1629, schließlich die Taufbücher seit 1610. (Die von Wenns z.B. beginnen mit 1625.)

(Die Anlage von Kirchenbüchern, d. h. der schriftliche Vermerk der Taufen, der Trauungen und der Todesfälle wurde erst nach dem Konzil von Trient (1545 - 1563) empfohlen. Es dauerte aber u. drgl. diesem Wunsche entsprachen. 2

Die St. Leonhardskirche.

Die frühere Seelsorgkirche war sehr alt. Wann sie erbaut wurde, kann nicht angegeben werden, weil hierüber Urkunden fehlen. Die älteste Urkunde (im Pfarrarchiv), die diese alte Kirche betrifft, ist ein Ablassbrief, den Fr. Salatinus, Episcopus, Cadinarensis, im Jahre 1336 der Kirche in " Ruppen " verliehen hat. Ein Weihebrief berichtet, daß Bischof Kaspar von Barut (Jahreszahl unleserlich) den Hochaltar, in diesem Gotteshaus eingeweiht habe. (Dieser Bischof lebte zur Zeit des Kardinals Nikolaus von Cusa, 1401 - 1464.) Weihbischof Kneusel von Brixen 1514 - 1533, weihte zwei neue Seitenaltäre; um das Jahr 1745 mußte diese Kirche wegen Baufälligkeit des Gewölbes repariert werden. Dadurch verlor sie den ursprünglichen gotischen Stil. Sie hatte drei Altäre, von denen die Nebenaltäre der Heil. Familie und dem Hl. Florian geweiht waren.

Weil diese Kirche allmählich zu klein geworden war, beschloß Kurat Gassler, 1852 - 1875, mit Zustimmung und Hilfe der Gemeinde sowie auswärtiger Wohltäter, ein neues Gotteshaus erbauen zu lassen, auf einem günstiger gelegenen Platz. Von den Wohltätern ist besonders Peter Neururer von Waldele zu erwähnen, der sein ganzes Bauergut als Pfand einsetzte. Den Plan im romanischen Stil entwarf der staatliche Bauingenieur Josef Rokita in Imst.

Der Eckenstein wurde am 30. April 1854 von Dekan Lindenthaler von Imst eingeweiht. Im Oktober 1854 war zwar das Mauerwerk, aber eben nur dieses schon fertig. Aber die Konsekration der Kirche, durch Fürstbischof Vinzenz Gasser vorgenommen, erfolgte erst am 26. August 1862. (~~8.9.1863~~)

Die Kosten beliefen sich auf 20.000 Gulden

Die innere Einrichtung wurde größtenteils aus Spenden von Wohltätern beschafft; ebenso die Glocken. (Preis: vier neue Glocken im Gesamtgewicht von 5.576 Wiener Pfund)

Kirchliche Zeitfolge:

1261 - 1262

1267 - 1268

1336 - 1337

1514 - 1533

1745

1852 - 1875

1854

1862

1854

1862

für 5.344 Fl. 36 Kr. Hingegen wurden von der alten Kirche drei alte Glocken im Gewichte von 1.119 Pfund zum Preise von 736 Fl 56 Kr. angeliefert,) gegossen wurden die Glocken von Grassmayr in Innsbruck - Wilten. Die Zeichnung zum Hochaltar lieferte der Priester Heinrich Bertinger aus Innsbruck. Die Altarblätter malte Alois Posch aus Imst. Die kleinen - Statuen in der Mensa sind vom Bildhauer Prof. Mich. Stoltz aus Matri a. Br. in Innsbruck. Die fünf größeren Bildsäulen auf dem Altare sind von Franz Renn aus Imst. Die Reliefs am Hochaltar sowie die Engel am Tabernakel sind vom Bildhauser Sporer Hans aus Ramsau im Zillertal. Die polychrome Fassung des Hochaltares wie die der Seitenaltäre und der Kanzel gab der Fassmaler Plattner aus Steinach. Die Kanzel samt den 4 Reliefs der Kirchenväter verfertigte der schon genannte Bildhauer Sporer aus Ramsau. Von ihm sind auch die fünf Statuen im Schiff der Kirche. Die Kirchfenster aus der Glasmalereianstalt in Innsbruck ließ erst Kurat Rimml anbringen, 1902,(leider). Die Orgel, beschafft durch Wohltäter in der Gemeinde, stellte die Firma Franz Reinisch in Steinach her. Pneumatisches System mit 18 klingenden Registern. Preis 7.500 Kr. im Jahre 1899. Ausgemalt wurde die Kirche von Emanuel Raffener Innsbruck. in dem Jahre 1909/ 10 um den Preis von 15.000 Kronen. Es ist das größte Werk dieses Meisters. Das Mosaikbild an der Aussenseite der Kirche (St. Leonhard, St. Isidier St. Notburga mit der Himmelskönigin Maria) wurde nach dem Entwurf von Raffener von der Mosaikwerkstätte Pfefferle in Zirl um den Preis von 3.400 Kronen hergestellt. Größe der Kirche: 31m lang, 14m breit, 16 1/2 m hoch, innen.

Kirchliche Zeittafel:

- 763 "Oppidum Humiste "
- 1267 Pfarrer in Imst
- 1336 Ablass für die St. Leonhardskirche in Roppen
- 1337 Wochenmesse gestiftet vom Starkenberger
- 1534 Roppen der neu errichteten Kaplanei Karres zugeteilt
- 1736 eigene Kaplanei in Roppen errichtet, um diese Zeit die drei neuen Altäre eingeweiht
- 1745 eigene Kuratie in Roppen, eigener Friedhof, der alten Kirche die Gotik genommen
- 1746 die Kirchenbücher begonnen

1831 erster Kooperator in Roppen

1854 die neue Kirche aufgebaut, in den weiteren

Episcopale Mittel:

- 1793 "Opibus Humilis"
- 1797 Planer in Lust
- 1798 bis 1800 die St. Leonhardkirche in Roppen
- 1799 Hochmessa festliche von St. Leonhard
- 1799 Roppen der nun existierenden Kaplanei Roppen angehörend
- 1799 eigene Kaplanei in Roppen errichtet, im Jahre 1801
- die drei neuen Altäre eingeweiht
- 1795 eigene Kapelle in Roppen, ältere Erbschaft, der alten Kirche die noch vorhanden
- 1798 die Kirchenbücher begonnen